

ÜBERBLICK ÜBER DIE ANWENDUNG DER VALENZTHEORIE IN DER LITAUISCHEN SPRACHFORSCHUNG

ARTŪRAS JUDŽENTIS

Universität Vilnius, Institut für die litauische Sprache

<arturas.judzentis@lki.lt>

1. Als erste Veröffentlichung, die unter Verwendung der Valenztheorie verfasst wurde, ist wohl der Artikel „Syntaktische Klassifikation der litauischen Verben“ von Emma Geniušienė aus dem Jahr 1971 anzusehen. Im Artikel wird das konjugierte Verb als dominierendes Satzglied angesehen, von dessen syntaktischer Valenz Bestand und Struktur des Satzes abhängen. Verben werden nach der morphologischen Klasse (Wortart) der geforderten Wörter klassifiziert. Diese Klassifizierung wird durch die Valenz der Verben begründet. In Anlehnung an die Beschreibung des russischen Sprachwissenschaftlers S. Kacnel'son sieht die Autorin die Valenz als die Eigenschaft der Verben an, sich mit Substantiven, Adjektiven und anderen Wortarten zu verbinden (ebenda, 8). Es wird unterschieden nach notwendiger und fakultativer Valenz. Wie aus der Beschreibung und der Untersuchung konkreter Beispiele ersichtlich ist, wird die Valenz als syntaktische Eigenschaft des Verbs angesehen die mit der Forderung nach einer konkreten Form der anderen Wörter einhergeht. Litauische Verben, die Substantive verlangen, werden nach der Zahl der notwendigen Positionen unterschieden als nichtvalent, monovalent, bivalent und trivalent. Die Wörter, die von den Verben gefordert werden, heißen Determinanten. Verschiedenen Kombinationen der notwendigen Determinanten sind Ausdruck verschiedener lexikalischer Bedeutungen des Verbs. Im Artikel werden die grundlegenden syntaktischen Valenzstrukturen litauischer Verben dargestellt. Von diesen kann der Autorin gemäß die syntaktische Struktur eines Satzes mit dem entsprechenden Verb abgeleitet werden.

Einer der Vertreter der Valenztheorie, Professor Gerhard Helbig von der Universität Leipzig, hielt im Jahre 1974 Vorlesungen zum Thema an der Universität Vilnius. Dieser Besuch hatte zweifellos Bedeutung für die weitere Entwicklung der Theorie in der litauischen Sprachwissenschaft.

Die Valenztheorie wurde in Litauen ziemlich schnell angenommen. Schon nach einigen Jahren zeigten sich, später immer zahlreicher, Veröffentlichungen, die auf der Methodik dieser Theorie aufbaute, in denen

allgemeine Fragestellungen der Theorie und die Valenz einzelner Wortarten sowie die Satzstruktur erörtert wurden.

2. Allgemeine Fragestellungen. Vitas Labutis hält die Valenz für eine syntaktische und semantische Worteigenschaft (1976: 23). Es handelt sich dabei um die Möglichkeit eines Wortes oder einer speziellen Wortform, sich mit einem anderen Wort oder einer entsprechenden Wortform zu verbinden (1976: 18), die potenzielle Eigenschaft des Wortes, seine nötigen syntaktischen Partner vorherzusehen (1985, 1994 I: 13). Es wird eine lexikalische und grammatikalische Valenz unterschieden (1976: 18ff). Die Valenz, die sich aus der lexikalischen Bedeutung des Wortes ergibt, heißt lexikalisch. Die grammatikalische Valenz ist die Möglichkeit des Wortes oder einer Wortform, sich mit einer bestimmten Form eines anderen Wortes zu verbinden. In Anlehnung an die Arbeiten russischer Sprachwissenschaftler werden zwei Ebenen der grammatikalischen Valenz unterschieden: die formale (auf der Ausdrucksebene) und die Beziehungsebene (der semantische Kasus oder Funktionen entsprechen) (1976: 20-23). Es wird zwischen notwendiger und fakultativer Valenz beider Ebenen unterschieden (1976: 19). Von der Valenz, als Oberbegriff, der auch die Verbindung von Elementen, die keine Wortbedeutung verlangen, zugehören wird die Wortgruppierung getrennt (1994 I: 14). Nach Ansicht des Autors kann die Valenz als entscheidende, von der Lexik geprägte Sicht auf die syntaktischen Beziehungen die Kernstruktur des Satzes nicht aufzeigen, denn sie hat keine direkte Beziehung weder zur Orientierung des beschriebenen Merkmals gemäß dem Sprechakt noch zur Satzintonation (ebenda).

In den Arbeiten von Gražina Karpuvienė (Karpuvėne 1976, 1977, 1981) wird die Valenztheorie noch nicht von der Dependenzgrammatik getrennt. Zur Valenz gelangt man über die Wortgruppierung. Theoretische Positionen (Begriff der Valenz, Notwendigkeit und Fakultativität der Valenzaktanten, synkreter Ausdruck der Valenz, Einbezug der Valenz in die Wortbedeutung) wurden zumeist von russischen Sprachwissenschaftlern übernommen: J. D. Apresjan, I. A. Mel'chuk u.a. Aus ausländischen Autoren wären Ch. Fillmore, J. McCawley, J. Lakoff, M. Bierwisch und einige andere zu nennen.

Laima Katkuvienė behandelte als erste in der litauischen Sprachwissenschaft den Begriff des Satzmodells und bestimmte die grundlegenden Modelle für unpersönliche Sätze im Litauischen (1979a: 40t., 1979b: 123-124). Bei der Beschreibung des Bestands des Satzmodells verwendet sie die Termini obligatorischer und fakultativer Aktant des Verbs und der freien Angabe (1979a: 40). In ihren Arbeiten stützt sie sich hauptsächlich auf Arbeiten russischer (I. P. Raspopov, O. I. Moskal'skaja), tschechischer (F. Daneš, E. Křížkova, M. Kubik) und, in geringerem Maße, deutscher (G. Helbig, W. Schenkel) Sprachwissenschaftler.

Dalija Tekorienė untersucht die Valenz mit Hilfe der Methode der Prädikatanalyse (1982: 135t; 1983: 97t). Sie hält die semantische Struktur des

Satzes für die Proposition, die aus Prädikat nebst Argumenten gebildet wird. Die Autorin unterscheidet zwei Ebenen der Valenz: die semantische und syntaktische. Bei der Untersuchung der Valenzeigenschaften der Prädikatsbestandteile werden auf semantischer Ebene die semantischen Funktionen der Aktanten benannt; auf der Oberflächenebene werden die Ausdrucksform der Aktanten und deren syntaktische Beziehung zu den Prädikatsbestandteilen beschrieben. Sie unterscheidet notwendige, nichtnotwendige und in Anlehnung an J. Apresjan fakultative oder potenzielle, semantische Valenzen und erläutert die Unterschiede zwischen freien und potenziellen Gliedern einer (Adjektiv-)Valenzstruktur (1983: 105-106).

Evalda Jakaitienė (1988) erörtert die Valenztheorie und deren Anwendung in der Beschreibung der litauischen Sprache aus der Position der lexikalischen Semantik. Zum Valenzbegriff gelangt sie über die Wortkohärenz. Jakaitienė unterscheidet drei Valenzebenen: die logisch-semantische, die grammatikalische und die lexikalisch-semantische. Von diesen sind die erste und die letzte wichtiger für die Untersuchung der Wortbedeutung. Auf der logisch-semantischen Ebene wird die Zahl der von dem Prädikatsbestandteil eröffneten Plätze und die Funktion bzw. Rolle der Aktanten, die diese Plätze einnehmen, bestimmt (ebenda, 61). Ziel der Untersuchungen zur syntaktischen Valenz ist es, festzustellen mit welchen grammatikalischen Mitteln die Aktanten der Prädikatsglieder ausgedrückt werden (ebenda, 64). Die lexikalisch-semantische Valenz wird als semantischer Verbund aus Prädikatsbestandteil und seinen Valenzaktanten, der sich aus der lexikalischen Bedeutung ergibt, beschrieben (ebenda, 70ff.; vgl. Einschränkungen der Realisierungen der semantischen Valenz in Sližienė 1978: 119-121). Bei der Untersuchung der lexikalisch-semantischen Valenz sucht man, typische Fälle semantischer Verbindungen einzelner Wörter miteinander und einschränkende Sachverhalte (Auswahlregeln) hierzu zu bestimmen. Jakaitienė unterscheidet notwendige, fakultative und freie Aktanten. Die notwendigen werden bestimmt durch Bedeutung des Prädikatsgliedes, die fakultativen vermitteln nur zusätzliche Information, die nicht unmittelbar mit der Bedeutung des Prädikatsgliedes zusammenhängt. Frei werden die Aktanten genannt, die notwendige semantische Argumente des Prädikats ausdrücken, aber im Satz ausgelassen werden können. Freie Aktanten unterscheiden sich von den fakultativen, denn letztere vermitteln eine Information, die nicht vermittels einer determinierten Beziehung mit der Bedeutung des Prädikatsgliedes verbunden ist und daher verschwindet, sobald der fakultative Aktant ausgelassen wird (Jakaitienė 1988: 65). Dieses Verständnis fakultativer und freier Aktanten unterscheidet sich von dem anderer Linguisten (z.B. N. Sližienė). In Anlehnung an Arbeiten russischer Sprachwissenschaftler erörtert die Autorin die Begriffe der Minimierung semantischer Aktanten und der Synkretisierung der Valenzen (vgl. Karpuvėne 1977). Sie schlägt vor, das Verhältnis zwischen logisch-semantischer und syntaktischer Valenz durch Modelle mini-

maler Valenz, die nicht notwendig die Struktur des ganzen Satzes beinhalten müssen, zu beschreiben (Jakaitienė 1988: 68).

Nijolė Sližienė bringt die Valenztheorie in Litauen bereits in ihren ersten zu diesem Thema geschriebenen Veröffentlichungen (1978) aus dem Einflussbereich der russischen Sprachwissenschaft (S. D. Kacnel'son, V. G. Admoni, G. G. Pocheptsov, M. D. Stepanova, J. D. Apresjan u.a.) heraus hin zur deutschen Tradition (in Anlehnung an Arbeiten von G. Helbig, W. Bondzio, W. Flämig, K. E. Sommerfeldt, H. Schreiber). Den Begriff der Valenz verengt sie zur von der Wortbedeutung abhängenden Eigenschaft freie Plätze zur Verfügung zu stellen, die von Wörtern oder Konstruktionen einer bestimmten Form und Bedeutung eingenommen werden und trennt diese von der rein grammatikalischen Potenz, sich mit anderen Wörtern zu verbinden (1978: 108ff). Sližienė fasst die Valenz als mehrschichtigen Sachverhalt auf und unterscheidet drei Ebenen: die abstrakte logisch-semantische und zwei konkretere, die semantische und die syntaktische. Auf der logisch-semantischen Ebene wird die Zahl der freien Plätze des Prädikatsgliedes und deren semantischer Inhalt bestimmt. Später wird diese Ebene als semantische bezeichnet. Hier wird die Sprechsituation, die vom Prädikatsglied ausgedrückt wird, als Sammlung von semantischen Funktionen (semantischen Kasus) dargestellt (vgl. 1986: 46f., 1989: 414, 1993: 6f., 1994b: 18f., 2004b: 462f.). Auf der konkreten semantischen Ebene wird festgestellt, Wörter welcher Bedeutung die freien Plätze einnehmen können. Zur Realisierung der semantischen Funktionen der Argumente sind die Regeln zur gegenseitigen Abstimmung der Wortbedeutungen wichtig (1978: 110). In späteren Veröffentlichungen wird diese Valenzebene als lexikalisch bezeichnet (vgl. 1989: 414, 1993: 10, 1994b: 28f., 1995: 60, 2004b: 468). Auf der syntaktischen Ebene wird ihre morphologische Form und Notwendigkeit oder Fakultativität bestimmt. Außer den notwendigen und fakultativen Partnern (später *Begleiter*, litauisch *palydovai*, genannt) werden noch freie Angaben, später freie Glieder genannt, unterschieden (1980: 95, 1985a:169, 1986: 57f., 1993: 14-15, 1994b: 34f., 1995: 62-63, 2004b: 469-472). Der Begriff wurde gemäß deutsch *freie Angaben* gebildet. Beziehungen von Valenztheorie und Dependenzgrammatik werden durch in Sližienės früheren Arbeiten (1980, 1985a) verwendete Subjektivierungs- und Objektivierungsprozeduren zur Bestimmung des Verhältnisses der logisch-semantischen zur syntaktischen Ebene bezeugt. Zur Darstellung der Valenzebenen greift Sližienė oft auf Modellierungen zurück. In Anlehnung an diese allgemeinen theoretischen Positionen untersucht Sližienė weiterhin die Valenz litauischer Verben und die Struktur einfacher Sätze (siehe unten).

L. Vaičiulytė-Semėnienė (1998 u.a., siehe unten) passte Sližienės Modell zur Untersuchung der Valenz von Verben für die Beschreibung von Adjektivvalenzen und deren Verhältnis zur Bedeutung an.

3.1. Von den Wortarten wurde am meisten die Valenz des litauischen Verbs untersucht. In ihren Arbeiten beschäftigten sich hiermit Gražina Karpuvienė, Laima Katkuvienė und Nijolė Sližienė.

Gražina Karpuvienė (Karpuvėne 1976, 1977, 1981) beschrieb die Kohäsion bivalenter und trivalenter Verben im Litauischen und Englischen. Sie verwies auf den Zusammenhang zwischen Verbbedeutung und Kohäsion und stellte Unterschiede in verschiedenen Sprachen bezüglich der Kohäsion von Verben gleicher oder ähnlicher Bedeutung heraus.

Die Bedeutung und Verwendung unpersönlicher Verben in Hinblick auf ihre Valenzeigenschaften untersuchte Laima Katkuvienė (1989).

Die gründlichste Beschreibung der Valenz von Verben stammt von Nijolė Sližienė. Sie untersuchte das Verhältnis von (logisch-)semantischer und syntaktischer Valenz (1985, 1986: 62f., 1994a: 41-44) und das Verhältnis von Verbbedeutung zur Valenz (1989, 1993: 15f., 1994b: 44f., 2004b).

Das Verhältnis zwischen syntaktischer und semantischer Valenz kann bei verschiedenen Verben sehr unterschiedlich sein: sowohl die eine wie auch die andere kann übereinstimmen oder sich unterscheiden. Gleiche semantische aber abweichende syntaktische Valenz habende Verben gehören zur gleichen semantischen Gruppe. Wenn zudem noch die syntaktische Valenz übereinstimmt, so werden sie synonym verwendet. Wenn sich sowohl semantische als auch syntaktische Valenz unterscheiden, so unterscheiden sich sowohl ihre allgemein signifikante als auch ihre individuelle lexikalische Bedeutung (vgl. 1986: 62-67, 1989: 414-416, 1993: 17-19, 1994b: 47-48).

Die verschiedenen Bedeutungen eines mehrdeutigen Verbs sind gewöhnlich mit Unterschieden in der syntaktischen, semantischen oder lexikalischen Valenz verbunden. Besonders eng ist die Verknüpfung der semantischen, besonders der lexikalischen, Valenz mit der individuellen Bedeutung des Verbs. Nur Unterschiede der syntaktischen Valenz zeigen noch nicht, dass das Verb in einer anderen Bedeutung verwendet wird (vgl.: 1986: 67-69, 1989: 416-419, 1993: 19-24, 1994b: 48-54, 1995: 63-69, 2004b: 472-478).

Nach der syntaktischen Valenzstruktur können Verben in Klassen aufgeteilt werden. Die größten Klassen sind persönliche und unpersönliche Verben. Diese Klassen werden weiter unterteilt nach der Zahl der Valenzaktanten. Die Unterklasse monovalenter und bivalenter persönlicher Verben und deren semantische Valenzstruktur untersucht Sližienė in der Studie „Die Valenz und syntaktische Struktur litauischer Verben“ (1986: 74-90). Die Untersuchungen der Valenzstruktur von Verben werden von der Autorin zur Modellierung einfacher Sätze und zur Beschreibung deren Semantik genutzt (siehe unten).

3.2. Die Valenz von litauischen Adjektive wird in Arbeiten von Dalija Tekorienė und Loreta Vaičiulytė-Semėnienė untersucht.

Tekorienė untersuchte etwa 70 litauische bivalente Adjektive, deren notwendige semantische Valenzen und stellte Gruppen von semantisch multivalenten Adjektiven auf (1983). Sie beschrieb die Realisierung der Aktanten auf der syntaktischen Ebene und bestimmte die Verhältnisse zwischen beiden Valenzebenen (1985). In ihrer Habilitationsschrift „Semantik der litauischen qualitativen Adjektive (Aus syntaktischer Sicht)“ (1990) wird die semantische Struktur der inhärenten und nichtinhärenten neutralen Adjektive vom Typ *gera*, *gražu* getrennt beschrieben, sie wird mit den strukturellen Schemata der Sätze, die durch diese Adjektive gebildet werden, verknüpft.

Vaičiulytė-Semėnienė untersuchte und beschrieb verschiedenartige Beziehungen zwischen Bedeutung und Valenzeigenschaften von Adjektiven (1998). Sie untersuchte ausführlich die Valenz multivalenter Adjektive und bestimmte deren syntaktische Klassen sowie das Verhältnis von syntaktischer zu semantischer Valenz (2000). Ihre Untersuchungen zur Valenz litauischer Adjektive fasste sie in ihrer Doktorarbeit (2001) zusammen. Hier wird die Valenz der Adjektive in Hinblick auf ihre Funktion im Satz studiert. Zudem werden in der Dissertation die Beziehungen der semantischen Funktionen der Adjektive untereinander, die Valenzen der Steigerungsformen und sächlicher Adjektive sowie das Verhältnis der Valenzen von Verb und Adjektiv zueinander und die Abhängigkeit der Valenzeigenschaften vom Kontext separat beschrieben. In einem weiteren Artikel untersucht die Autorin die Valenzeigenschaften von Komparativ und Superlativ gründlich (Semėnienė 2002).

3.3. Am wenigsten untersucht sind die Valenzeigenschaften der Substantive. Die Forschungslage beschränkt sich auf einige Bemerkungen von Vitas Labutis zu den Deverbativa und dem Verhältnis ihrer Valenzen zu dem der zugrunde liegenden Verben (1974, 1975: 27ff., 1976).

4. Der Gedanke, dass die syntaktische Struktur des Satzes sich an die Valenzstruktur des dominierenden Satzgliedes, des Verbes, anlehnt, wurde schon in dem eingangs genannten Artikel von E. Geniušienė (1971: 15) vertreten. Der Satzbau des Litauischen wurde auf der Basis der Valenztheorie von Laima Katkuvienė, Nijolė Sližienė, Dalija Tekorienė und Vitas Labutis behandelt.

Laima Katkuvienė untersuchte unpersönliche verbale Sätze, die natürliche Vorgänge ausdrücken (1979a, 1984) und persönliches Befinden (1985), unpersönliche verbale Sätze mit Dativsubjekt (1979b) und Instrumental (1980) nach Bau und Verhältnis zu entsprechenden persönlichen Sätzen. In Artikeln und ihrer Dissertation „Unpersönliche verbale Sätze der litauischen Gegenwartssprache“ (Katkuvėne 1981) untersuchte die Autorin systematisch die syntaktischen Modelle und die Semantik dieser Sätze, verknüpfte den Satzbau mit der Bedeutung des Satzes, studierte die

Beziehungen der verschiedenen Satzmodelle zueinander und stellte Fälle synonyme Verwendung fest.

Eine systematische Beschreibung einfacher Sätze des Litauischen erfolgte durch Nijolė Sližienė. In der russischsprachigen Grammatik der litauischen Sprache (Sližienė 1985b) werden getrennt die verbalen und prädikativen einfachen Sätze behandelt. Verbale Sätze werden mit einer konjugierten Verbform eigenständiger Bedeutung gebildet, z.B. *Mokinys skaito knygą* 'Der Schüler liest ein Buch' ($N_n - Vf_{cop} - N_a$). Prädikativsätze werden die Sätze genannt, die mit Hilfe des Hilfsverbs *būti* oder anderen Verben unselbständiger Bedeutung (*tapti, darytis, likti*) und eines hiermit zur einer strukturellen Komponente des Satzes verbundenen Substantivs (ggf. auch ein Infinitiv oder Adverb) gebildet werden, z.B. *Petras yra darbininkas* 'Petras ist Arbeiter' ($N_n - Vf_{cop}N_n$). Sowohl verbale Sätze als auch Prädikativsätze können persönlich, also mit Nominativ des Subjekts, oder unpersönlich, wo das Verb keine Position für ein Nominativsubjekt eröffnet, sein. Persönliche Sätze sind dreigestaltig: mit Subjekt-, Objekt- oder adverbialen Komponenten. Sätze mit Objektkomponenten werden weiterhin nach der Zahl der Komponenten unterschieden. Sätze mit Infinitiv werden separat behandelt. Sätze mit adverbialen Komponenten werden weiterhin unterschieden in solche mit Komponenten des Raums, der Zeit und der Art und Weise. Unpersönliche Sätze werden unterschieden in einkomponentige, zweikomponentige und dreikomponentige. Wie auch im Abschnitt über persönliche Sätze, werden die Modelle mit Infinitiv und adverbialen Komponenten getrennt behandelt. In ähnlicher Gliederung werden auch die Modelle der Prädikativsätze untersucht: nach der Zahl der Komponenten und ihrer Ausdrucksform. Sätze mit possessivem Dativ werden in dieser Grammatik getrennt von den verbalen und den Prädikativsätzen behandelt. Am Ende des Abschnitts wird die Möglichkeit der Variation, der Auslassung und der Ersetzung für die Komponenten des Satzmodells erörtert, ebenso die Transformation eines passiven Satzes in einen aktiven und das wechselseitige Verhältnis von persönlichen und unpersönlichen Sätzen. In der Grammatik wird die Ausdrucksform der Komponenten jedes syntaktischen Modells detailliert beschrieben ebenso die gemäß diesem Modell ausgedrückte Satzbedeutung.

Mit einigen Änderungen gelangte diese Beschreibung einfacher Sätze in die „Grammatik der litauischen Gegenwartssprache“ (Sližienė 1994c). Anders als in der russischsprachigen Grammatik, werden die Satzmodelle hier mit Begriffen für die Satzbestandteile beschrieben. Der Satz besteht hier aus Prädikat, Subjekt, Komplement und Umstandsbestimmungen. In dieser Grammatik sind besonders Prädikativsätze, die mit den Verben *atrodyti, jaustis, laikyti* u.ä. gebildet werden, hervorgehoben und gesondert behandelt. Außerdem werden unpersönliche Sätze betrachtet, die vom Infinitiv allein oder mit abhängigen Wörtern gebildet werden (*Laimingai sugrįžti!*). Sätze mit Possessivdativ werden als Varianten verbaler persönlicher oder unpersönlicher Sätze aufgefasst.

Ganz ähnlich wird der Bau einfacher Sätze in der englischsprachigen Grammatik des Litauischen dargestellt (Sližienė 1997). Hier ist die Beschreibung der Satzbedeutung weiter formalisiert: zu jedem syntaktischen Satzmodell wird gewöhnlich die semantische Satzstruktur in den Begriffen der semantischen Funktionen angegeben.

Dalija Tekorienė untersuchte die syntaktischen Satzmodelle und deren Semantik von persönlichen und unpersönlichen Sätzen, die von sächlichen Adjektiven (*gera, gražu* u.ä.) gebildet werden (1987, 1990: 24-50). Die Autorin widmete sich auch der Dynamik dieser Modelle, Erweiterungen, der Ellipse des Eigenschaftsinhabers, Ableitungen neuer Modelle (1990: 68-89).

Vitas Labutis stellt in der „Syntax der litauischen Sprache“ die grundlegenden Schemata der formalen Struktur einfacher Sätze dar (1994: 59-62). Die semantische Struktur des Satzes wird vom Autor als Struktur des Prädikats und deren semantischer Rolle verstanden.

Die Modellierungsprinzipien für den Satzbau in der litauischen und der deutschen Sprachwissenschaft verglich Vita Banionytė (1998). Außer einigen Gemeinsamkeiten (der syntaktische Bau des Satzes wird mit der semantischen Struktur verknüpft) stellt sie auch gewisse Unterschiede fest: deutsche Sprachwissenschaftler unterscheiden mehr Ebenen des Satzbaus (nicht nur syntaktische und semantische, sondern auch eine pragmatische, kognitive, kommunikative); unterschiedlich ist auch die Darstellung der semantischen Beziehungen zwischen den satzbildenden Einheiten auf semantischer Ebene.

Auf etwas anderen theoretischen Grundlagen (Theorie semantischer Funktionen, Lehre von den Satzgliedern) fußen die Untersuchungen von L. Valeika (1975, 1998), Č. Grenda (1982), V. Sirtautas (1981), A. Valeckienė (1998: 38ff) zur Modellierung von Wortgruppen oder einfachen Sätzen im Litauischen.

5. Das erste litauische lexikographische Werk, das sich auf die Valenztheorie stützt, ist das dreibändige „Valenzwörterbuch der litauischen Verben“ von Nijolė Sližienė (1994a, 1998, 2004a). Die Arbeit an dem Wörterbuch dauerte etwa 15 Jahre: mit der Vorbereitung zum ersten Band wurde schon in den 80er Jahren begonnen (Sližienė 1990). Im Wörterbuch sind mehr als 3000 Verben beschrieben. Ein großer Teil hiervon hat mehrere Bedeutungen. Für jede Bedeutung eines mehrdeutigen Verbs werden die Valenzen gesondert aufgezeigt. Auch Verben mit oder ohne Präfix werden gesondert behandelt, sofern unterschiedliche Bedeutung vorliegt. Reflexive Verben werden gemeinsam mit den nichtreflexiven behandelt, wenn es keinen lexikalischen Unterschied in der Bedeutung gibt. Im Wörterbuch wird die syntaktische (Zahl der Aktanten und deren Form), semantische (semantische Funktionen der Argumente des Verbs) und lexikalische (Merkmale der lexikalischen Bedeutung der Aktanten) Valenz des Verbs aufgeführt. Obligatorische Aktanten werden von fakultativen

unterschieden. Die Valenz des Verbs wird anhand von Beispielen, die aus Wörterbüchern, Belletristik und Periodika stammen, illustriert.

In der Rezension zum ersten Band des Wörterbuchs kritisierte Labutis (1995) Mängel in der Beschreibung der Bestimmung des Wörterbuchs, in der Auswahl der Verben. Ferner wurde auf Schwächen in der Trennung der semantischen Funktionen, der Auswahl der Wortbedeutung und -beschreibung und bei der Angabe der lexikalischen Valenzen verwiesen.

6. Die Anwendung der Valenztheorie in der litauischen Sprachwissenschaft kann man mit folgenden kurzen Ergebnissen verallgemeinern.

In Litauen wird die Valenztheorie seit den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts angewendet. In den ersten Arbeiten ist der Einfluss russischer und tschechischer Linguisten offensichtlich. Ab den 80er Jahren bemerkt man eine Hinwendung zur deutschen Schule der Valenztheorie. Am meisten untersucht wurde die Valenz von litauischen Verben und Adjektiven. Die Valenztheorie wurde zur Beschreibung der syntaktischen und semantischen Struktur von einfachen Sätzen angepasst. Unter Ausnutzung der Valenztheorie wurde das Wörterbuch der Valenz litauischer Verben verfasst.

7. Für weitere Untersuchungen zur Valenz in der litauischen Sprache macht sich eine Erneuerung der theoretischen Grundlagen erforderlich. Gründlicher müssen insbesondere die Valenzen der anderen Wortarten (nicht nur Verb und Adjektiv) untersucht werden. Es wäre sehr nützlich, eine elektronische Datenbank zur Valenz in der litauischen Sprache mit Suchfunktionen zu erstellen. Auf der Basis dieser könnte man verschiedene Valenzwörterbücher verfassen und Werke zur Sprachpraxis und zum Erlernen des Litauischen zusammenstellen. Die Möglichkeiten der Valenztheorie sind auch in der Computerlinguistik noch nicht erschöpft. Es scheint, als könnte man sie nutzen um Programme zur automatischen Analyse und Synthese syntaktischer Strukturen im Litauischen zu erstellen.

Literatur

Banionytė, V. 1998: Bauprinzipien der Satzmodellierung in der heutigen deutschen und litauischen Sprachwissenschaft. *Lituanistica* 3(35), 43-52.

Geniušienė, E. 1971: Lietuvių kalbos veiksmažodžių sintaksinė klasifikacija. *Kalbotyra* 23(1), 7-16.

Grenda, Č. 1982: Veiksmažodžio semantika ir žodžių junginio struktūra. In.: Župerka, K. (Hrsg.), *Vientisinio sakinio semantika. Teminis rinkinys*, Vilnius: LTSR aukštojo ir spec. vidurinio mokslo ministerijos Leidybinė redakcinė taryba.

Jakaitienė, E. 1988: *Leksinė semantika*, Vilnius: Mokslas.

Karpuvene, G. [Карпувене Г.] 1976: О сочетаемостных свойствах некоторых каузативных глаголов литовского и английского языков. *Kalbotyra* 27(3), 31-39.

Karpuvene, G. [Карпувене Г.] 1977: Об одном классе трехвалентных каузативных глаголов в литовском и английском языках. *Kalbotyra* 28(3), 20-22.

Karpuvene, G. [Карпувене Г.] 1981: О некоторых несоответствиях поверхностной реализации валентностей при каузативных глаголах английского и литовского языков. *Машинный перевод и прикладная лингвистика* 19, 97-108.

Karpuvienė, G. 1977b: Kelios pastabos dėl žodžių junglumo. *Mūsų kalba* 2, 28-31.

Katkuvene, L. [Каткувене Л.] 1981: Безличные глагольные предложения в современном литовском языке. Автореферат диссертации на соискание степени кандидата филологических наук. Вильнюс: Вильнюсский государственный университет имени В. Капсукаса.

Katkuvienė, L. 1979a: Lietuvių kalbos beasmeniai veiksmažodiniai sakiniai, žymintys gamtos reiškinius. *Kalbotyra* 30(1), 39-47.

Katkuvienė, L. 1979b: Dabartinės lietuvių kalbos beasmeniai veiksmažodiniai sakiniai su subjekto naudininku. *Lietuvos TSR MA darbai. A serija* 2(67), 123-132.

Katkuvienė, L. 1980: Dabartinės lietuvių kalbos beasmeniai veiksmažodiniai sakiniai su įnagininku. *Lietuvos TSR MA darbai. A serija* 1(70), 107-116.

Katkuvienė, L. 1984: Dabartinės anglų kalbos beasmeniai veiksmažodiniai sakiniai, žymintys atmosferinius-meteorologinius procesus (gretinant su atitinkamais lietuvių kalbos sakiniais). In: *Mokslo kalbos problemos. Metodinė filologinė medžiaga*, Vilnius: LTSR Mokslų Akademija, Lietuvių kalbos ir literatūros institutas, 12-23.

Katkuvienė, L. 1985: Dabartinės lietuvių kalbos beasmeniai veiksmažodiniai sakiniai su vietininku, žymintys asmens būseną. *Kalbotyra* 36(1), 32-37.

Katkuvienė, L. 1989: Tikrieji ir funkciniai beasmeniai veiksmažodžiai dabartinėje lietuvių kalboje. *Baltistica* 3(2) priedas, 301-305.

Labutis, V. 1974: Lietuvių kalbos veiksmažodiniai daiktavardžiai ir jų valentingumas. *Leksikos ir sintaksės klausimai. Tarpmokyklinės mokslinės konferencijos pranešimų tezės*, Šiauliai: Šiaulių K. Preikšo pedagoginis institutas, 140-145.

Labutis, V. 1975: Kai kurių veiksmažodinių daiktavardžių konstrukcijos su kilmininku. *Kalbotyra* 26 (1), 25-36.

Labutis, V. 1976: *Žodžių junginių problemos*, Vilnius: Lietuvos TSR aukštojo ir spec. vidurinio mokslo ministerija, Vilniaus V. Kapsuko universitetas, Lietuvių kalbos katedra.

Labutis, V. 1985: Valentingumas – semantiniai vaidmenys – semantinė sakinio struktūra. *Tarptautinė baltistų konferencija 1985 m. spalio 8-12 d.*

Pranešimų tezės, Vilnius: Vilniaus valstybinis V. Kapsuko universitetas, 65-66.

Labutis, V. ¹1994: *Lietuvių kalbos sintaksė*, Vilnius: Vilniaus universiteto leidykla.

Labutis, V. 1995: [Rez.] Pirmasis lietuvių kalbos valentingumo žodynas. *Kalbotyra* 44(1), 101-104.

Semėnienė, L. 2002: Aukštesniojo ir aukščiausiojo laipsnio būdvardžių valentingumas. *Acta Linguistica Lithuanica* XLVI, 131-144.

Sirtautas, V. 1981: *Sakinio dalys: Problematika, pagrindinės sąvokos*, Kaunas: Šviesa.

Slišėnė, N. [Слижене Н.] 1985a: К вопросу о переменной валентности глаголов литовского языка. *Baltu valodas senāk un tagad*, Rīgā, 167-174.

Slišėnė, N. [Слижене Н.] 1985b: Модели простого предложения. In: Амбразас В., гл. ред., *Грамматика литовского языка*, Vilnius: Mokslas, 582-645.

Slišėnė, N. 1978: Veiksmazodžių valentingumo klausimu. *Lietuvių kalbotyros klausimai* 18, 107-123.

Slišėnė, N. 1980: Subjektinimo ir objektinimo vaidmuo nustatant lietuvių kalbos veiksmazodžių sintaksinį valentingumą. *Lietuvos TSR MA darbai. A serija*, 1(70), 93-105.

Slišėnė, N. 1986: Lietuvių kalbos veiksmazodžių valentingumas ir sintaksinė klasifikacija. *Lietuvių kalbotyros klausimai* 25, 45-96.

Slišėnė, N. 1989: Lietuvių kalbos veiksmazodžių reikšmė ir valentingumas. *Baltistica* 3(2) priedas, 414-420.

Slišėnė, N. 1990: Rašomas veiksmazodžių junglumo žodynas. *Kalbos kultūra* 59, 73-77.

Slišėnė, N. 1993: *Lietuvių kalbos veiksmazodžių valentingumas*. Humanitarinių mokslų kalbotyros krypties habilituoto daktaro laipsniui gauti pateiktų darbų referatas. Vilnius: Lietuvių kalbos institutas.

Slišėnė, N. 1994a: *Lietuvių kalbos veiksmazodžių junglumo žodynas I (A-M)*, Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidykla.

Slišėnė, N. 1994b: Veiksmazodžių junglumas valentingumo teorijos požiūriu. In: Slišėnė, N. 1994a, 15-57.

Slišėnė, N. 1994c: Sakinio branduolys ir jo modeliai. In: Ambrazas, V., red., *Dabartinės lietuvių kalbos gramatika*, Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidykla, 587-625.

Slišėnė, N. 1995: Lietuvių kalbos veiksmazodžių valentingumas ir jo aprašymo principai. *Lietuvių kalbotyros klausimai* 33, 54-73.

Slišėnė, N. 1997: Simple Sentence Patterns. In: Ambrazas, V., ed., *Lithuanian Grammar*, Vilnius: Baltos lankos, 601-673.

Slišėnė, N. 1998: *Lietuvių kalbos veiksmazodžių junglumo žodynas II (1) (N-R)*, Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidybos institutas.

Slišėnė, N. 2004a: *Lietuvių kalbos veiksmazodžių junglumo žodynas II (2) (S-Ž)*, Vilnius: Lietuvių kalbos instituto leidykla.

Sližienė, N. 2004b: Die Valenz der litauischen Verben und die Prinzipien zur Beschreibung derselben im „Valenzwörterbuch litauischer Verben“. In: Sližienė, N. 2004a, 462-481.

Tekorienė, D. 1982: Sintaksinė semantika, jos nagrinėjimo metodai ir žodžių junginių semantikos problemos. *Kalbotyra* 33 (1), 132-140.

Tekorienė, D. 1983: Lietuvių kalbos būdvardžio semantinis valentingumas. *Kalbotyra* 34(1), 97-107.

Tekorienė, D. 1985: Lietuvių kalbos būdvardžių būtinojo semantinio valentingumo raiška. *Kalbotyra* 36(1), 72-82.

Tekorienė, D. 1987: Pagrindiniai sakinių modeliai su predikatinėmis negiminėmis būdvardžio formomis. *Lietuvių kalbotyros klausimai* 26, 165-170.

Tekorienė, D. 1990: *Bevardės giminės būdvardžiai: sintaksė ir semantika*, Vilnius: Mokslas.

Vaičiulytė-Semėnienė, L. 1998: Būdvardžių reikšmė ir valentingumas.

Vaičiulytė-Semėnienė, L. 2000: Lietuvių kalbos daugiavalenčių būdvardžių sintaksinis ir semantinis valentingumas. *Lituanistica* 3/4 (43/44) 35-60.

Vaičiulytė-Semėnienė, L. 2001b: *Lietuvių kalbos būdvardžių valentingumas*. Daktaro disertacijos santrauka. Vilnius: Lietuvių kalbos institutas, Vytauto Didžiojo universitetas.

Valeckienė, A. 1998: *Funkcinė lietuvių kalbos gramatika*, Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidybos institutas.

Valeika, L. 1975: Semantic sentence-types in Lithuanian and English. *Kalbotyra* 26 (3), 51-64.

Valeika, L. 1998: *An introductory course in semantic syntax*, Vilnius: Publishing House of Vilnius University.

Valentingumo teorijos taikymo lietuvių kalbotyroje apžvalga

Artūras Judžentis, Vilnius

Straipsnyje apžvelgiamas bendrųjų valentingumo teorijos dalykų svarstymas lietuvių kalbotyroje, taip pat teorijos taikymas lietuvių kalbos veiksmažodžių, būdvardžių bei daiktavardžių valentingumui nagrinėti ir vientisinio sakinio sandarai aprašyti. Valentingumo teorija lietuvių kalbotyroje imta taikyti aštuntame praėjusio amžiaus dešimtmetyje. Pirmuosiuose lietuvių kalbos valentingumo tyrimuose ryški rusų ir čekų kalbininkų įtaka. Nuo devinto dešimtmečio vidurio pastebimas posūkis prie vokiečių valentingumo teorijos mokyklos. Daugiausiai tirtas lietuvių kalbos veiksmažodžių ir būdvardžių valentingumas. Valentingumo teorija pritaikyta vientisinių sakinių sintaksinei ir semantinei struktūrai aprašyti. Ja remiantis parašytas lietuvių kalbos veiksmažodžių valentingumo žodynas.